

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 81 (2019)
Heft: 6: Rituale in der Schule

Artikel: Sorgfalt bei der Gestaltung von Ritualen
Autor: Brühlmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sorgfalt bei der Gestaltung von Ritualen

Rituale sind wirkmächtig und in Schulen allgegenwärtig. Sie beziehen alle Teilnehmenden emotional und körperlich mit ein. Entziehen können wir uns nur, indem wir daran gar nicht oder nur pro forma teilnehmen. Grund genug um genauer hinzuschauen, was Lehrpersonen jeden Tag und in vielen Variationen von Kindern erwarten und mit ihnen gestalten.

VON JÜRIG BRÜHLMANN



Auf der «Sandbühne» bleibt immer etwas von früheren Geburtstagen bestehen.
Foto: Beatrice Stadler-Rechsteiner

Rituale können enorme Wirkung entfalten und werden deshalb oft sehr gezielt genutzt. Bald pensionierte Kolleginnen und Kollegen können heute noch davon erzählen, wie in ihrer Schulzeit und in den ersten Berufsjahren Rituale zur körperlichen Disziplinierung, Blossstellung und Bestrafung eingesetzt wurden.

Rituale an Schulen im Laufe der Zeit

In den Aufbruchsjahren nach 1968 wurden zahlreiche überholte Rituale von vielen jüngeren Lehrpersonen zuerst einmal ersatzlos «gekippt». Unterricht sollte im Gespräch und partizipativ und ohne körperliche Strafen wie Schläge oder Blossstellung wie in die Ecke stehen gestaltet werden. Die Diskussionen rund um die Begrüssung per Handschlag haben sichtbar gemacht, wie auch selbstverständlich eingeforderte

ritualisierte Körperkontakte aus guten Gründen hinterfragt werden können. Der generelle Verzicht auf Rituale ist aber auch keine Lösung, weil dann der Alltag sehr anspruchsvoll werden kann.

Die Kraft von Ritualen

Die Ritualforscherin Monika Wagner-Willi beschreibt im Buch «Rituale an Schulen» ein schönes Beispiel eines diskreten Rituals. Sobald die Lehrperson mit den Kopien unter dem Arm

im Gang sichtbar wird, melden beobachtende Schüler das Herankommen im Klassenzimmer. Dies ermöglicht allen, an ihren Platz zu gehen und Arbeitseifer zumindest vorzutäuschen (auch das gehört zum Ritual). Nur ein Schüler sitzt noch am Lehrerpult. Er hat die Warnung überhört. Der Lehrer sieht ihn und wartet unter der Türe, bis auch er am Platz ist. Erst dann tritt er über die Schwelle und der Unterricht beginnt. Ein feines, gut eingespieltes Ritual für eine wohl auch schon bald aussterbende Form des Unterrichts, weil heute Lehrpersonen meist vor den Schülerinnen und Schülern im Raum sind.

Die symbolische Kraft der Rituale war und ist auch für Schülerinnen und Schüler ein starkes Mittel, um mit Umdeutungen oder körperlichen Verweigerungen die Autoritäten in Frage zu stellen. Allerdings ist damit oftmals ein hoher Preis verbunden. «So tun als ob» kostet sehr viel Kraft und führt psychologisch gesehen zu einer ungesunden Abspaltung. Nicht teilnehmen bedeutet im schulischen Kontext Verweigerung und führt letztlich zum Ausschluss aus der jeweiligen Gemeinschaft. Beides führt im Kontext von Pflicht- oder Monopolschulen für alle Beteiligten zu äusserst schwierigen Situationen.

Der pädagogische Sinn von Ritualen

Ob im Unterricht oder im Schulhaus: Rituale werden an Schulen häufig zur Strukturierung und Moderation von Übergängen eingesetzt. Mit einfachen visuellen, taktilen oder akustischen Signalen können Lektionen gegliedert und rhythmisiert werden. Wichtige

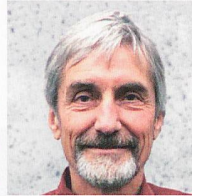
Übergänge wie Stufenwechsel werden symbolisch gestaltet und Anlässe wie Geburtstage oder Weihnachten erhalten eine feierliche Note. Mit Ritualen können wir auch in Krisensituationen Dank oder Mitgefühl äussern. In grösseren Gruppen haben Rituale den grossen pädagogischen Vorteil, dass sie oft mit Gesten, Zeichen, akustischen Signalen oder bestimmten körperlichen Inszenierungen funktionieren, welche die Beteiligten unabhängig von ihren sprachlichen Kenntnissen oder von akustischen Verhältnissen erreichen.

Auf den ersten Blick etwas überraschend aber eigentlich logisch werden auch in stark personalisierten Lernkonzepten gezielt Rituale eingesetzt. Lernende arbeiten hier oftmals individuell oder in Kleingruppen innerhalb grosser Verbände von 30 bis 50 Kindern. Mit Ritualen können Kinder auch in solch grösseren Lerngemeinschaften, ähnlich wie in Klassen oder Schulen, ein Gefühl der Heimat, der Zu- und Zusammengehörigkeit entwickeln und der stark eigenverantwortlich gestaltete Alltag kann strukturiert werden.

Rituale passend und achtsam gestalten

Heute wissen wir: Ein ruhiger Betrieb und ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden in der Schule und in den Klassen beruht wesentlich auf ritualisierten und damit «lesbaren» und voraussehbaren ritualisierten Abläufen zur Gestaltung von Raum und Zeit. Mit Zeichen, Gesten oder ritualisierten Bewegungen, Körperhaltungen oder Handlungen lassen sich viele Worte sparen. Es gibt immer noch genug zu reden, wenn

Jürg Brühlmann war bis 2017 Leiter Pädagogik des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und ist seither als freiberuflicher Berater, Publizist und Bildungsexperte tätig.

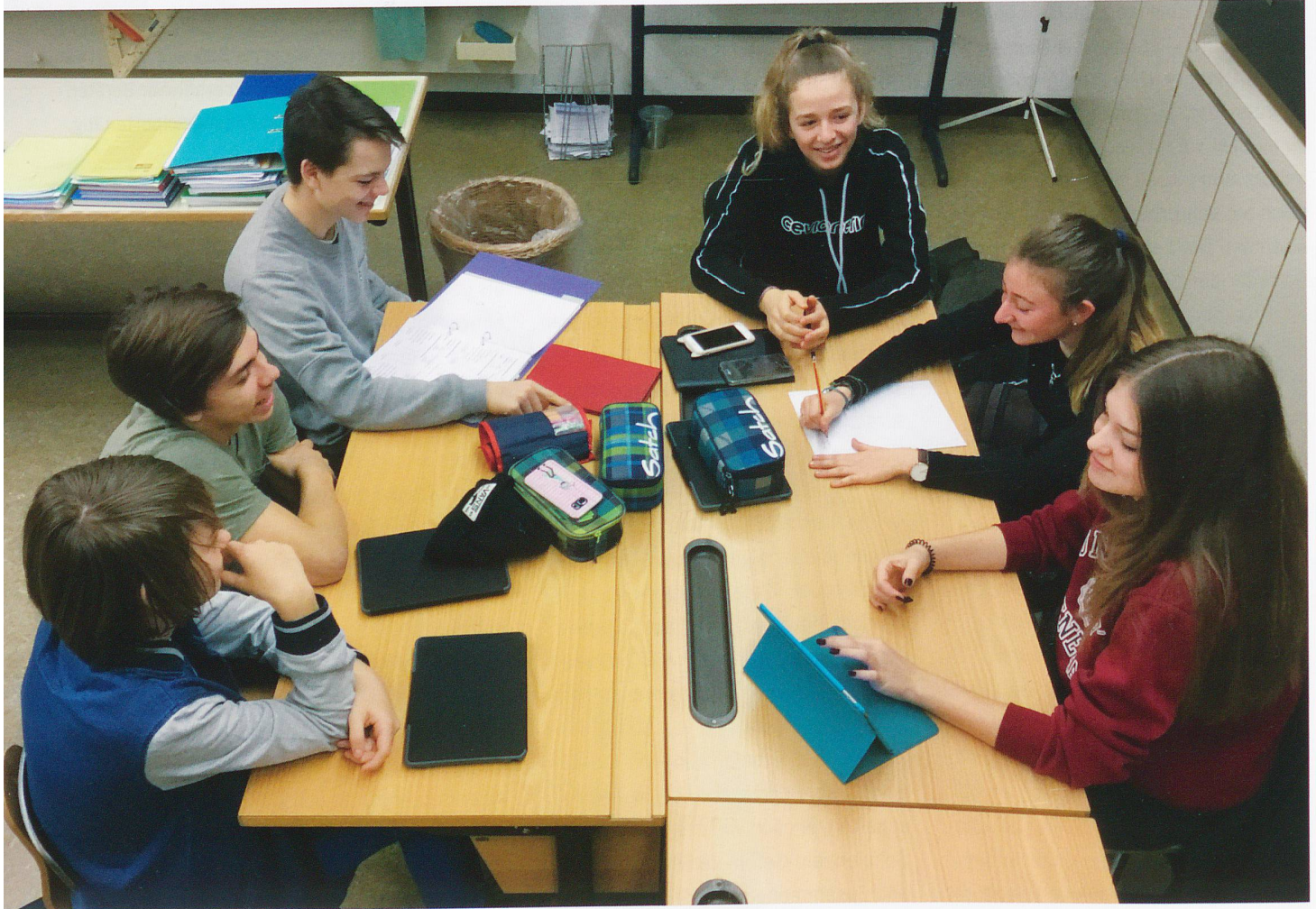


Situationen anders gestaltet werden als üblich. Rituale werden nicht nur zur Einwegkommunikation eingesetzt, um etwas zu erreichen. Rituale sollten von den Beteiligten immer auch aktiv mitgestaltet werden können. Über das Mittun werden sie als Möglichkeit zur Teilhabe erlebt. Rituale müssen zur jeweiligen Schulkultur oder Unterrichtspraxis stimmig sein und laufend weiterentwickelt werden. So kann eine möglichst gute Kohärenz von Funktion und Form erreicht und beibehalten werden. Die Ritualexpertin Astrid Habiba Kreszmeier beschreibt es im Buch des LCH so: «Achtsam strukturierte Rituale bieten einen sicheren, einsichtigen, einfachen Rahmen, in den hinein ein Ausdruck, eine Bewegung, ein Impuls in Eigenkraft fliessen kann. Das Halten dieses Rahmens erfordert Disziplin und Klarheit im Regelwerk. Im Raum, den er schafft, gilt dann Eigenbewegung, gilt Kreativität.»

Die Strukturierung des Schultags und Schuljahres

Wir leben in einem Staat mit einem Recht auf Religionsausübung, aber ohne Zwang dazu. Tägliches Beten oder religiöse Symbole sind heute an Schulen tabu. Geblieben sind viele in den heutigen Alltag übernommene Elemente. Pausenglocken, Geschichten oder ruhiges Innehalten können ebenfalls Impulse setzen und einen Tag strukturieren. Teilweise christianisierte

Sorgfalt bei der Gestaltung von Ritualen



Die wöchentlichen Treffen der jahrgangsgemischten Lerngruppen haben einen positiven Einfluss auf das Schulklima und die Schulhauskultur. Foto: Adrian Schär

altgermanische Rituale sind bis heute beliebt und aktuell geblieben: Umzüge mit Kürbissen oder Räben zum Erntedank und wenn die Tage länger werden, Lichtfeiern in den längsten Nächten der Adventszeit; fastnächtliche Maskeraden wie in früheren Hungerzeiten und kurz darauf wieder die Ostereier als Symbole für neue Lebenskraft und Fruchtbarkeit im Frühling. Dazu kommen die heutigen Lager-, Projekt- und Sportwochen sowie seit der Umstellung auf den Herbstschulbeginn die Zeit der Bilanzierung und Zeugnisse vor den Sommerferien. Schulen müssen also immer wieder neu

sinnstiftende und stimmige Formen finden, damit sich möglichst viele Kinder aktiv und ohne Hemmungen an rituell wiederkehrenden Anlässen beteiligen können.

Rituale als Thema der Schulentwicklung und individuellen Weiterbildung

Schulen sind voller Rituale. Ja, die Schule selber sei sogar eine rituelle Veranstaltung, sagt der Berliner Ritualforscher Christoph Wulf. Trotzdem (oder

vielleicht deshalb?) werden Rituale in der allzu kurzen Grundausbildung für Lehrpersonen leider eher nebensächlich abgehandelt. Geforscht wird zu Ritualen an Schulen aber bisher in der Schweiz kaum. Auch Praxislehrpersonen sind sich kaum bewusst, wie sie ihren Studierenden den Umgang mit Ritualen im Unterricht transparent machen können, wie sie ihre Rituale über die Zeit angepasst haben, wie sie Rituale in neuen Klassen einführen und pflegen, wie Rituale an ihrer Schule eingesetzt und weiterentwickelt werden. Was es gibt, sind Sammlungen mit Ideen für

Rituale für die Schule. Was es noch braucht, ist eine regelmässige Diskussion zur Praxis der Ritualgestaltung im Unterricht und an der Schule sowie zur damit verbundenen Sorgfaltspflicht und Verantwortung.

Sorgfalt mit Ritualen

Weil Ritualisierungen so selbstverständlich zur Schule gehören, sind sie oft kaum ein Thema. Besonders an Pflichtschulen sollten sie sehr sorgfältig eingesetzt und gestaltet werden. Lehrpersonen und Teams können sich folgende Gedanken machen.

FRAGEN:

Welche Rituale pflegen wir an der Schule? Welche Feiern, Anlässe, Vorkommnisse (auch Krisen) oder Übergänge werden ritualisiert gestaltet? Was erwarten wir dabei an Mitwirkung von den Kindern? Können möglichst alle mit gutem Gefühl dabei sein? Oder bewirken wir womöglich ungewollt anderes?

Welche Rituale setze ich zu welchem Zweck im eigenen Unterricht ein? Welche Gesten, akustischen Zeichen, ritualisierten Abläufe und sprachlichen Formulierungen gehören zum Repertoire? Wo setze ich meinen Körper ritualisiert ein? Wo verlange ich ritualisierte körperliche Inszenierungen oder Sprache von Kindern?

Stimmen Idee und Praxis überein? Sind die Rituale passend umgesetzt, auch mit Symbolen, Sprache, Formen? Wie werden körperliche und psychische Grenzen respektiert? Geht es um Zugehörigkeit und Gemeinschaft, um Dank und Würdigung, um Übergänge oder Fixpunkte im Jahr, um das Feiern, um Identität einer Schule oder Klasse, um Effizienz im Arbeitsalltag...? Wie kommt es zu Anpassungen und Weiterentwicklungen? Wie transparent sind wir gegenüber den Beteiligten?

«Rituale an Schulen» – ein aktuelles Buch aus dem Verlag LCH

Eine Fundgrube für Ritual-Ideen

Wie starten andere Lehrpersonen und andere Schulteams mit den Schülerinnen und Schülern in den Tag oder ins neue Schuljahr? Wie geben sie besonderen Situationen einen Rahmen? Für das Buch «Rituale an Schulen – Wirksam und unterschätzt» aus dem Verlag LCH haben 27 Lehrpersonen oder Schulteams ihre Türen geöffnet. Sie ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen und stellen ihre Rituale vor, manche sind eher klein und fein, für manche braucht es die grosse Bühne. Fünf Fachtexte laden dazu ein, sich mit dem Begriff und der Geschichte des Rituals zu beschäftigen. Stimmungsvoll sind dazu die Beiträge von Studierenden der F+F Schule für Kunst und Design, Zürich. Sie alle haben sich Ritualen mit Fotografien angenähert – trotzdem auf ganz unterschiedliche Weise.

Bibliografische Angaben

Brühlmann Jürg, Conversano Deborah (Hrsg.): «Rituale an Schulen – Wirksam und unterschätzt», 2018, Verlag LCH, 152 Seiten, gebunden, illustriert, ISBN 978-3-9524395-1-7

Preis für LEGR/LCH-Mitglieder SFr. 38.55, für Nichtmitglieder CHF 51.40 (+ Porto und Verpackung).

Bestellungen: www.LCH.ch/webshop

